

# THEOLOGISCHE REVUE

116. Jahrgang

– September 2020 –

---

**Neuber, Carolin: Affirmation und Anfechtung.** Untersuchungen zu den Reden der Gegner in den Psalmen. – Freiburg: Herder 2019. 300 S. (Herders biblische Studien, 93), geb. € 55,00 ISBN: 978-3-451-37790-7

Die im Wintersemester 2017/18 von der Kath.-Theol. Fak. der Univ. Augsburg angenommene Diss. widmet sich einem Thema, das in den letzten Jahren zunehmend in den Blick der Psalmenforschung gerückt ist. Im Anschluss an die grundlegende Monographie von O. Keel gilt das Interesse der Veröffentlichungen zur Feindthematik u. a. der Bildsprache der Feindschilderungen (P. Riede), der Funktion der Feindbilder (F. Hartenstein), hermeneutisch-theologischen Fragen (E. Zenger; B. Janowski) oder der Feindthematik in einzelnen Psalmen(gruppen). Die vorliegende Monographie schließt an diese Forschungen an, leistet aber einen neuen und eigenen Beitrag, indem sie sich auf die Feindzitate („referierte Rede“) konzentriert. Mit dieser Fokussierung trägt die Arbeit dem Dialogcharakter der Psalmen Rechnung und reiht sich in literaturwissenschaftliche Zugänge ein, die verstärkt Sprechrichtungen, Kommunikationsebenen und Sprechakte im Psalter wahrnehmen (A. Wagner; B. Weber u. a.). Psalterkompositorische Fragen hingegen spielen in der Monographie nur am Rande eine Rolle (siehe Exkurs 4).

Die Monographie gliedert sich in vier Teile. Teil 1 behandelt theoretische Grundlagen und entwickelt anhand des Textbefunds und der bisherigen Forschung die Fragestellung(en) der Arbeit. Im Anschluss an die Linguistik werden sprachwissenschaftliche Begrifflichkeiten (1.1) und Funktionen referierter Rede dargestellt (narrative und kommunikative, metapragmatische sowie demonstrierende Funktion; 1.2). Davon ausgehend wendet sich Carolin Neuber dem AT zu: An grundsätzliche Überlegungen, wie sich Zitate im Hebräischen erkennen lassen (1.3), schließt sich ein Überblick über die Feindreden im Psalter an (1.4). Allgemeine Bemerkungen zur Feindcharakterisierung (mit Unterscheidung der Feindtypen אֹיֵב und רֶשַׁע im Anschluss an F. Hartenstein), zur Abgrenzung referierter Rede sowie eine knappe erste Analyse der Befunde führen auf die eigentliche Fragestellung hin: die Funktion gegnerischer Rede. N. stellt Positionen bisheriger Forschung vor (R. A. Jacobson; F. Hartenstein) und will diese weiterführen, indem sie „die Gestaltung des Beziehungsraums“ als „bisher nicht berücksichtigte Funktion“ referierter Rede in den Vordergrund ihrer Untersuchung stellt.

Wie der „Beziehungsraum“ Ich/Frommer – Gegner – Gott gestaltet wird, wird in Teil 2 und 3 exemplarisch an zwei Psalmen, Ps 9/10 und 73, untersucht. Dabei nimmt Ps 9/10 einen erheblich breiteren Raum ein. (Zwar ist es möglich, wie N. anmerkt, die Kap. für sich zu lesen; die Auslegung von Ps 73 blickt allerdings z. T. vergleichend auf die Analyse von Ps 9/10 zurück.) Die Kap. zu Ps 9/10 und 73 bilden den inhaltlichen Schwerpunkt der Monographie; sie sind parallel aufgebaut und

untergliedern sich jeweils in zwei Unterkap.: In einem ersten Schritt wird zunächst die „Textbasis“ erarbeitet (Arbeitsübersetzung, Anmerkungen zu Text und Übersetzung, Strukturanalyse, Raumkonzeptionen, Überlegungen zur Gattung; 2.1 bzw. 3.1). Darauf folgt die Untersuchung der Reden der Gegner (2.2. bzw. 3.2).

Dem methodischen Zugang der Arbeit entsprechend („diachron reflektierte Synchronie“) bildet die Analyse der Psalmenstruktur einen wichtigen Schwerpunkt bei der Untersuchung der „Textbasis“ (2.1. bzw. 3.1). Die Textgliederung und die Beschreibung von Verbindungs- bzw. Strukturlinien (in Ps 9/10: Zeitbestimmungen; in Ps 73: Kontrastierung Frevler – Psalm-Ich) laufen auf die Frage zu, wie die Rede der Gegner in den Psalm eingebunden wird. Nach N. bildet sie jeweils den Abschluss einer Feinddarstellung (Ps 10,4.6.11; 73,11). Die Strukturanalyse wird um die Betrachtung der Raumkonzeptionen und der Gattung ergänzt. Anhand der Raumvorstellung wird u. a. aufgezeigt, wie die Frevler den Raum einnehmen bzw. wie dem entgegengewirkt wird. Die Überlegungen zur Gattung schließen an bisherige Gattungsbestimmungen an (Ps 9/10 als „Mischpsalm“ mit Dank- und Klageliederelementen; Ps 73 als Psalm weisheitlicher Prägung mit Dankliederelementen).

Die Ausführungen zu den Reden der Gegner (2.2 bzw. 3.2) bieten eine eingehende Analyse von Syntax und Semantik des Wortlauts der Reden (mit ergänzenden Exkursen u. a. zu Zef 1,12f; Ps 30,7). Als Themen der Feindzitate werden die Leugnung der Existenz, Wirkung und Wahrnehmung (Ps 10,4.6.11) sowie der Erkenntnisfähigkeit Gottes (73,11) herausgearbeitet. Besonderes Augenmerk gilt in Ps 9/10 u. a. der Aussage אֵין אֱלֹהִים (Ps 10,4), die im Vergleich mit monotheistischen Aussagen gedeutet wird. Anhand des Zitats Ps 10,11 wird gezeigt, wie der Frevler die Gebetsprache der „Armen“ übernimmt und die Rollen von „Armen und Frevlern punktuell verschwimmen“ (168f).

Die Untersuchung von Ps 73 unterscheidet sich in zwei Punkten von dem Kap. zu Ps 9/10: Zum einen wird der Beschreibung der Frevler (V.3–12) ein eigener Abschnitt gewidmet, bevor deren Rede (V. 11) analysiert wird. Darüber hinaus wird – anders als in Ps 9/10 – neben dem Profil des Gegners auch das Profil des Psalm-Ichs charakterisiert. Ausgangspunkt ist das Selbstzitat in 73,15 als Mitte von V. 13–17 (ob man diese „hypothetische Rede des Ichs“ darüber hinaus als zentralen Vers des gesamten Psalms bezeichnen kann, erscheint allerdings fraglich). Wie schon bei Ps 10,11 betont N. auch hier abschließend, dass die Grenzen „verschwimmen“ können: Die Rede der Gegner stelle für das notleidende Ich eine „verlockende Propaganda“ dar und könnte von ihm übernommen werden (zumal das Subjekt der Redeeinleitung unbestimmt ist): „Der ‚Riss‘, der zwischen Frommen und Frevlern besteht, droht mitten durch das Ich selbst hindurch zu gehen.“ (246)

Die Auslegung der beiden Psalmen mündet in den abschließenden Teil 4 („Ertrag und Ausblick“), der in einem ersten Abschnitt zusammenfassend die Leitfrage nach der Funktion referierter Rede beantwortet. Das im Psalm beschriebene Verhalten der Feinde wird im Zitat zugespitzt (vgl. 173: „komprimierende und veranschaulichende Funktion“), Zitate qualifizieren die (sozialen) Vergehen der Gegner als theologische Schuld (247) und erhöhen damit die Dringlichkeit des göttlichen Einschreitens (Zitate als „Argumentationsmittel“). Eine weitere Funktion hat im Titel der Monographie ihren Niederschlag gefunden: Die Reden der Gegner stellen eine Anfechtung für das Psalm-Ich dar. Indem diese Rede jedoch im Psalm sprachlich in affirmierender Weise in Vertrauensaussagen und Bitten an Gott wieder aufgenommen wird, wird der Anfechtung entgegengewirkt. Die Funktion gegnerischer Rede besteht demnach im „Aufbau dieser Affirmation im Kontrast“ (250). Die folgenden Abschnitte ergänzen die literaturwissenschaftlich ausgerichteten Ausführungen um soziologische und rezeptionsästhetische Aspekte. Sprache wird als

Machtinstrument beschrieben (allerdings sollten Sprechen und Tun der Gegner nicht gegeneinander ausgespielt werden; vgl. 253). Abschließend wird noch einmal ein – en passant bei der Analyse von Ps 10,11 und 73,11 schon bemerktes – Phänomen der referierten Rede vertieft, die „Unbestimmtheit des Sprechers und das Verwischen der Rollen“ von Frommen und Frevlern (4.3). Der letzte Abschnitt, der eine rezeptionsästhetische Perspektive einnimmt, zeigt u. a., wie sich diese Zweideutigkeit auf den „Beziehungsraum“ Ich – Gegner – Gott auswirkt (4.4 und 4.5).

Die Stärke der Arbeit liegt in der sorgfältigen Untersuchung der Struktur der Psalmen und der Semantik der einzelnen Zitate. Mit der gründlichen Analyse der Einbettung referierter Rede in den jeweiligen Psalm leistet N. einen wichtigen und weiterführenden Beitrag zur Frage nach deren Funktion. Die Einzelpsalmen sind gut gewählt, denn sie enthalten ausführliche Feindschilderungen und zeichnen sich durch einen hohen Redeanteil der Frevler (Ps 9/10) bzw. durch eine Kontrastierung von referierter Rede der Gegner und Rede des Psalm-Ichs aus (Ps 73). Mit der Beschränkung auf die beiden Psalmen geht jedoch zugleich eine gewisse Einschränkung einher, denn beide Psalmen stammen aus nachexilischer Zeit, konzentrieren sich auf die Gruppe der Frevler (רשע) als Gegner und bieten Reden gegen Gott bzw. Aussagen der Frevler über sich selbst. Was ist charakteristisch für referierte Rede der Gegner in anderen Psalmen (aus anderer Zeit)? Was ist mit Gegnern vom אֹיֵב-Feindtyp? Wie sind Reden der Gegner, die sich direkt gegen das Psalm-Ich wenden, auszulegen? In Teil 1 werden andere Psalmen nur überblicksartig erwähnt. Ausgangspunkt für die genannten Fragen kann die gute und hilfreiche Übersicht über die Belege referierter Rede im Anhang des Buches bieten, die zum Weiterdenken anregt.

#### Über die Autorin:

*Kathrin Liess*, Dr., Privatdozentin für Altes Testament an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU München (kathrin.liess@lmu.de)